

## **Die Stärkung der Zivilgesellschaft als Beitrag für soziale Gerechtigkeit und Frieden - aus der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit**

Ruth Daellenbach

Wo Kriege, mangelnde Rechtsstaatlichkeit oder Ungerechtigkeit vorherrschen, bleiben die Menschen in Armut und Perspektivlosigkeit gefangen. Denn Frieden, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung bedingen und verstärken sich gegenseitig.

Die Zivilgesellschaft ist eine zentrale Akteurin, um die dafür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen: politische Partizipation, Gleichstellung der Geschlechter, die Respektierung der Menschenrechte und gerechter Zugang zu Ressourcen.

Die Handlungsräume für die Zivilgesellschaft werden jedoch auf globaler wie nationaler Ebene zunehmend enger, demokratische Beteiligung wird eingeschränkt. Auch der offizielle Entwicklungsdiskurs legt immer mehr Gewicht auf sog. „globale Partnerschaften“, die z.B. auch die Privatwirtschaft stärker in die internationale Agenda für nachhaltige Entwicklung einbinden sollen.

Umso wichtiger ist die Stärkung der Rolle der Zivilgesellschaft im Entwicklungsprozess: Sie vertritt die Interessen der Bevölkerung im politischen und sozialen Dialog. Sie bringt Forderungen wie Gleichstellung, Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit oder Partizipation in Politik und Wirtschaft ein.